

Michael Wiener: Ikonographie des Wilden: Menschen-Bilder in Ethnographie und Photographie zwischen 1850 und 1918.-

München: Trickster Verlag 1990, 240 S., DM 39,-

Die achtziger Jahre sind das Jahrzehnt der Photographie gewesen. Der 150. Geburtstag des Mediums wurde gefeiert, der Buchmarkt war voll von Photobüchern. Vergessene Photographen wurden wiederentdeckt, scheinbar bekannte in neues Licht gerückt. Die achtziger Jahre waren aber auch das Jahrzehnt der Ethnologie, wenn auch nicht so spektakulär: Thomas Theye *Wir und die Wilden* (1984), Gerd Stein *Europamüdigkeit und Verwilderungswünsche* (1984), Gerd Stein *Die edlen Wilden* (1984), Eli Sagan *Tyrannie und Herrschaft* (1987), Karl-Heinz Kohl *Entzauberter Blick: Das Bild vom Guten Wilden* (1984), Sergio Moravia *Beobachtende Vernunft* (1989). Wenn man noch den Katalog *Exotische Welten* der Stuttgarter Ausstellung 1987 dazu nimmt, Robert Ackermans große Frazer-Biographie (Cambridge University Press), die Vielzahl der Publikationen zum nordamerikanischen Indianer, ergibt das schon eine eindrucksvolle Sammlung.

Michael Wieners Buch *Ikonographie des Wilden*, 1990 in dem kleinen Münchener Trickster Verlag (der Name des Verlages signalisiert schon ethnologisches Interesse) erschienen, verbindet Photographie und Ethnologie miteinander. Wiener geht es um die photographische Darstellung der 'Wilden' während des Höhepunktes des Imperialismus, der gleichzeitig einer der Höhepunkte der Ethnologie/Anthropologie ist. Und es geht dem Verfasser gleichzeitig um mehr: "'So erheben die folgenden Erörterungen zum Thema *Menschen-Bilder in Ethnologie und Photographie* nicht zuletzt den Anspruch, neben den Ausführungen zur Fachgeschichte auch einen Beitrag zu einer Ethnologie der visuellen Wahrnehmung zu liefern" (S.13).

Das Erfreulichste an diesem Buch ist das Nicht-Sensationelle. Der Verfasser, der als Ethnologe im Bildarchiv des Museums für Völkerkunde in Frankfurt gearbeitet hat, ist in den Bereichen Ethnologie und Photographie gleichermaßen versiert. Ohne eine kritische Position aufzugeben - man beachte z.B. die Ausführungen zu Leni Riefenstahls Nuba-Photos (S.230f.) -, führt Wiener souverän belesen in Geschichte und Praxis der Ethnologie und in die ethnologische Photographie ein. Die Darstellung ist erfreulicherweise sprachlich so gehalten, daß auch ein ethnologischer und photographischer Laie den Ausführungen folgen kann. Kein modischer Jargon verstellt dem Leser den Zugang. Eher noch verbirgt die etwas unterkühlte Darstellung an manchen Stellen die Brisanz des Textes. Daß auf Anmerkungen verzichtet wurde und die Belege in Klammern in den Text genommen wurden, ist hier ein begrüßenswerter Schritt. Der Lesefluß wird zu keiner Zeit unterbrochen und die wissen-

schaftliche Absicherung ist immer vorhanden. Dem Band sind 30 Abbildungen beigegeben - hier wünschte man sich doch einen reichhaltigeren Abbildungsapparat. Und bei dem Vergleich der ethnographischen Photographie mit der frühen amerikanischen sozialdokumentarischen Photographie (Jacob Riis und Lewis Hine) hätte man sich diesen Exkurs als eigenes, ausführlicheres Kapitel gewünscht, das auch die FSA-Photographie der dreißiger Jahre hätte beinhalten können.

Wieners *Ikonographie des Wilden* ist ein kluges und gehaltvolles Buch, das, von der Ethnologie kommend, sehr viel zum Medium Photographie, dem Photographieren und Photographiert-werden, aber auch zu den 'sozialen Gebrauchsweisen der Photographie' aussagt. Ein Buch, das in vielem über den zeitgleich erschienenen Katalog *Der geraubte Schatten. Photographie als ethnographisches Dokument* hinausgeht.

Jens P. Becker (Kiel)